

V o r r e d e.

Die Geschichte der amerikanischen Gränzlande ist überreich an Schilderungen großer Leiden, die über einsam wohnende Familien während der bewegten Zeitläufte der Kolonialkriege hereinbrachen. Die vorliegende Erzählung ist in gar vielen ihrer Hauptzüge charakteristisch, wenn auch nicht in jeder Einzelheit dem wirklichen Leben entnommen, und nur das Erstere ist für ein Werk der Dichtung Erfordernis.

Es ist immer ein Unglück für eine Nation, wenn sie beinahe nichts als Lobeserhebungen auf die eigene Größe zu hören bekommt. Darf sich auch die Amerikanische Revolution wohl jedem gerechten Widerstandsversuche gegen die ersten Anfänge der Unterdrückung, den die Geschichte der Völker kennt — kühn an die Seite stellen, so hatte die Sache, wie jeder Kampf, der zwischen Menschen geführt wird, immerhin auch ihre schlimmen Seiten. Wir haben uns schon so sehr daran gewöhnen müssen, jede Begebenheit, die mit jenem großem Ereignisse und seinen leitenden Grundfäden wenn auch in noch so ferne Verbindung gebracht werden konnte, in den Himmel erhoben zu sehen, daß die Wahrheit in der That Gefahr läuft, unter dieser falschen Vaterlandsliebe zu leiden. Patriotisch ist nur, was zugleich im strengsten Sinne wahr und gerecht ist, gerade so wie es nichts weniger als wahre Elternliebe genannt werden kann, wenn die Gesundheit eines Kindes durch ein ungemessenes Nachsehen einer schädlichen Leckerhaftigkeit untergraben wird. Daß es im Jahr 1776 Demagogen gab, ist so gewis, als daß noch 1843 deren vorhanden sind und auch so lange vorhanden sein werden, als sich Mittel auffinden lassen, den Sinn der Menge irre zu führen.

Ein gutes Theil unverdauter Sittenlehren muß die Welt unter dem Anhängeschilde eines angeblichen Patriotismus hinnehmen. In den Augen der Vernunft ist der Mensch, welcher, mit Ueberlegung und freiwillig, Verpflichtungen des bürgerlichen Lebens über sich nimmt, weit strenger an deren Erfüllung gebunden als ein anderer, dessen sittliche Ver-

bindlichkeiten keine andere Grundlage haben, als einen Zufall, über den ihm nicht die mindeste Verfügung zustand — den der Geburt; freilich ist die Sprache der Volks-Vorurtheile in der Regel gerade die entgegengesetzte. Unsere Absicht wird dem Leser hoffentlich im Verlaufe dieser Erzählung klar werden.

Auf einen Vorwurf sind wir gefaßt — auf den eines kleinen Anachronismus, sofern wir die Theilnahme der Indianer an jenen Kämpfen ein Jahr über ihren wirklichen Beginn im Jahr 1775 zurückschieben. In dem Jahrhundert, in welchem sich der Krieg auf die französischen und englischen Kolonien beschränkte, waren die wilden Stämme einflußreiche Werkzeuge in den Händen der streitenden Parteien. Der Krieg beschränkte sich auf die Gränzlande, und der Mitwirkung jener unbändigen Wilden konnte bei Feindseligkeiten kaum entrathen werden, die ihre eigenen Wohnsitze und Jagdgründe bedrohten. Im Jahre 1775 kam der Feind von jenseit des atlantischen Oceans, und erst nachdem der Kampf lebendiger geworden war, machten die Operationen im Binnenlande die Hilfe solcher Verbündeten wünschenswerth. Sonst haben die Bestandtheile dieser Erzählung — wir wiederholen diese unsere Ueberzeugung — ohne gerade auf wirkliche Ereignisse gegründet zu seyn, hinlänglichen Anspruch auf geschichtliche Unterlagen, um allen, in der Natur der Sache liegenden Zwecken der Dichtkunst zu genügen.

Eine Hauptabsicht des Verfassers war, in diesem Buch verschiedene, scharf begränzte Abarten des Menschengeschlechts zu schildern — die leitenden Einflüsse hervorzuheben, welchen sie nach Erziehung, Denkweise, Sitten und Anlagen unterworfen sind. Die Rothhaut sollte so gut unter der Herrschaft eines Sittengesetzes erscheinen, wie ihr weißer Bruder, und auch die christliche Sittenlehre hat ja manche Färbung, manche Richtung durch uralte Meinungen empfangen, für die bloß menschliche Autoritäten anzuführen sind. Auch sind bekanntlich die Begriffe von Ehrenhaftigkeit nicht bei allen Christen dieselben, ebensowenig die Ansichten von Menschlichkeit, Wahrheit, von Treue oder vom Glauben. Ehe der Geist seine irdische Hülle verlassen hat, wird er sich von ihren Mängeln und Einflüssen nie ganz frei machen können.

1843, 24. August.